



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

D., R.: Zur politischen Literatur in den Vereinigten Staaten.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

unendlich viel mehr, als der Physiker, der Chemiker, ja auch der Physiolog sich bei diesem Worte zu denken pflegt."

Einen erwünschten Abschluß bildet der dritte Abschnitt, die Lehre vom Werth, vom Seinsollenden, vom ästhetischen und ethischen Ideal. Fast durchgängig in Aphorismen größern und geringern Umfangs geschrieben, deutet er viel an, führt manches in geistreichem Lapidarstyl aus und macht in der That den Eindruck eines „Streifzuges mit gelegentlicher Recognoscirung und Exploration schwieriger Gegenden.“ Möge sich das Werk bei allen Denkenden den Einfluß verschaffen, den es vermöge seiner reichen Gedanken und seiner schönen Form verdient.

E. Conrad.

Zur politischen Literatur in den Vereinigten Staaten.

Vor nicht langer Zeit erschien im Verlage von Harper & Brothers in New-York ein Buch, welches in der unabhängigen englisch-amerikanischen Presse fast einstimmigen Beifall davon trug. Der Titel dieses Buches ist: „Politics for Young Americans“ und sein Verfasser, Charles Nordhoff, gehört zu den geachteten Deutsch-Amerikanern in den Vereinigten Staaten. Die Schrift ist zwar in erster Linie für jüngere Leute, zunächst für Nordhoff's eigenen Sohn bestimmt; allein sie kann und wird auch von älteren Personen, die sich mit dem inneren Getriebe des amerikanischen Staatswesens bekannt machen wollen, mit Interesse und Vortheil gelesen werden. Das Hauptziel des Verfassers ist darauf gerichtet, das Wesen und den Begriff der Freiheit, des Rechts, des Gesetzes, der Regierung u. s. w. klar zu legen und auf amerikanische Verhältnisse anzuwenden. Das Buch ist reich an principiellen Ausführungen und Nußanwendungen auf die Praxis. Die Kapitel über „Arbeit und Kapital“ und „Handel und Bankwesen“ sind vielen amerikanischen Gesetzgebern und Staatsmännern, vielleicht auch gewissen Mitgliedern deutscher Regierungen, zu einem näheren Studium zu empfehlen. Nordhoff läßt sich gern auf die Besprechung streitiger Fragen ein und vertheidigt dabei seine Ansichten mit Kraft und Schärfe. Neutral zu bleiben liebt er nicht, weder bei politischen noch religiösen, noch volkwirthschaftlichen Controversen. Er

zählt zu den entschiedenen Anhängern des Freihandelssystems und bekämpft mit schneidigen Waffen das in den Vereinigten Staaten zum Verderben des Landes leider noch immer herrschende Schutzzoll- oder vielmehr Prohibitivsystem. Er verfißt seine Grundsätze mit aller Energie, ohne die Anschauungen seiner Gegner abichtlich und in böswilliger Weise in ein falsches Licht zu stellen. Es kommt ihm eben überall auf die Wahrheit an im Interesse der Sache, viel weniger auf seinen eigenen Ruhm oder seinen besonderen Vortheil. Rückkehr zum Freihandel und Hartgeldwährung sind nach Nordhoff eine Lebensbedingung für das materielle Gedeihen der nordamerikanischen Union.

Ein nicht minder beachtenswerthes, in mancher Hinsicht ähnliches Buch ist von einem andern Deutsch-Amerikaner, Herrn Charles Rümelin, dessen Name auch im alten Vaterlande einen guten Klang hat, verfaßt worden; dasselbe erschien im Jahre 1875 zu Cincinnati im Verlag von Robert Clarke & Co. unter dem Titel „Treatise on Politics as a Science“ und beansprucht in keiner Weise, wie dies vom Verfasser selbst in der Einleitung ausdrücklich constatirt wird, als ein systematisches Handbuch der Staatslehre angesehen zu werden. Die einzelnen Theile oder Kapitel der Schrift (es sind deren 35) sind zu verschiedenen Zeiten und bei besonderen Veranlassungen geschrieben, wurden aber später vervollständigt und zu einem leidlich harmonischen Ganzen umgeschmolzen. Rümelin betrachtet die Wissenschaft vom Staate als keine abgeschlossene Wissenschaft; auch bespricht er in der in Rede stehenden Schrift verschiedene Fragen, die, streng genommen, nicht in die Lehre vom Staate gehören, während er andere Punkte, die mit Recht in der Staatslehre behandelt zu werden pflegen, gar nicht berührt. Trotz alledem ist das Buch nicht ohne theoretischen und praktischen Werth, und wenn es auch zunächst, ähnlich wie das Nordhoff'sche Buch, für Amerikaner geschrieben ist, so enthält es doch ebenfalls manche Ausführungen und Bemerkungen, die ein allgemeines Interesse für sich in Anspruch nehmen und von europäischen Lehrern beachtet zu werden verdienen. Das Wort „Politics“ ist in den Vereinigten Staaten durch das einseitig, ja fast handwerksmäßig ausgebildete politische Parteiwesen seit längerer Zeit förmlich in Verruf gekommen, so daß die Bezeichnung „he is a politician“ (er ist ein Politiker) in manchen Kreisen jenseit des atlantischen Oceans nahezu die Bedeutung eines Schimpfworts erlangt hat. Rümelin ist sich dieser Thatsache wohl bewußt; aber sein Streben ist, wie er selbst mit eindringlichen Worten hervorhebt, darauf gerichtet, das opfermuthige, patriotische Interesse an politischen Fragen zu wecken, die „falschen Politiker“ (the spurious politicians) aber, welche die Politik nur als eine Stufenleiter zur Erreichung selbstsüchtiger Zwecke (a step-ladder to power) betrachten, in ihrer ganzen Verwerflichkeit darzustellen. Dem Vorwurfe, er sei ein doctrinärer Theoretiker; begegnet er mit den Worten: er wolle lieber ehrlichen Theorien

anhängen, als Vorthail suchen durch eine unehrliche Praxis. Grade um das Wort „Politics“ wieder zu Ehren zu bringen, hat er sein Buch: „Treatise on Politics as a Science“ überschrieben und nicht: „Treatise on the Science of Government“ oder „of the State.“

Was nun den speciellen Inhalt des Rümelin'schen Buches anbetrifft, so haben nicht alle Kapitel einen gleichen Werth. Als besonders interessant und lehrreich möchten wir das 10. und 11. Kapitel, welche die executive und die legislative Gewalt behandeln, und das 13. 14. 15. und 16. Kapitel bezeichnen. In dem 13. Kapitel schildert er die bösen Einflüsse der Bestechlichkeit, der so viele amerikanische Gesetzgeber unterliegen, durch die „Snobs and Shoddies in Governement“; im 14. Kapitel behandelt er die wichtige Frage von der staatlichen Centralisation und Decentralisation; im 15. Kapitel bespricht er die falschen Darstellungen, die so oft von amerikanischen Politikern dem Volke über wichtige Fragen gemacht werden; im 16. Kapitel endlich warnt er vor der Sucht des „Gleichmachens oder Nivellirens in politischen Dingen“ (Leveling in Politics).

Der uns zugemessene Raum verbietet uns, näher auf das vorliegende Buch*) einzugehen. Nur das möchten wir noch bemerken, daß es uns angenehm berührt hat, zu sehen, wie genau der Verfasser mit den Schriften und Ansichten vieler der bedeutendsten jetzt lebenden Staatsrechtslehrer und Politiker in Deutschland bekannt ist; so bezieht er sich z. B. nicht selten auf Männer, wie Franz v. Holtendorff, v. Thiering, Mommsen, Roscher, u. s. w.

R. D.

Literatur.

David Friedrich Strauß und die Theologie seiner Zeit von Dr. A. Hausrath.
Erster Theil. Heidelberg, 1876, Verlag von Fr. Bassermann.

Ein erschöpfendes biographisches Werk über Strauß wird erst eine spätere Zeit liefern können. Sein geistiger Entwicklungsgang aber und seine Beziehungen zur Theologie liegen schon jetzt genügend vor, und diese faßt der Biograph hier vorzugsweise ins Auge. Derselbe giebt zuerst kurz die Ent-

*) Das in Rede stehende Buch von Charles Rümelin ist bei dem Buchhändler G. Steiger in New-York erschienen.